

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

An den Ufern des Rheins vom Bodensee bis zu den Niederlanden

Wolf, German

Leipzig, [ca. 1900]

Karlsruhe und Umgebung

[urn:nbn:de:bsz:31-253827](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-253827)

Bedürftiger, alle Vorzüge zu erhalten im Anschlusse an die Anforderungen der Zeit, ihm stößig neue zu erschliessen, es zum angenehmen *lucus in aeternum* für alle Welt zu gestalten. Die Grossh. Badische Regierung fördert diese Bestrebungen nach Kräften.

Wo gäbe es Badeanstalten mit Einrichtungen, welche Baden-Badens Friedrichs-, Augusta- und Landesbad übertrafen? Welcher Kurort besitzt besser ausgestattete Trinkhallen, Inhalatorien und pneumatische Anstalten, welcher eine reichere Auswahl an Zander'schen und Tallermann'schen Apparaten, an Heilmitteln aller Art, an Kliniken bewährter Aerzte, welcher bessere sanitäre Verhältnisse? Wo ziehen sich eine solche Menge schattiger Villenstrassen vom Zentrum der Stadt bis zum Waldestrand hin? Wo gibt es mehr gepflegte Waldwege, entzückendere Fernsichten und reizvollere Zielgenussreicher Spaziergänge und Fahrten?

Die Veranstaltungen des Kurkomitees haben Weltruf. An keinem andern Orte dürfte es leichter sein, aller Art geistige Genüsse zu erreichen, als in dem Weltbade. Kein Stern erscheint am Kunsthimmel, der nicht hier seine Würdigung sucht und findet. Der Musik ist ein weites Feld eingeräumt; die Badener Nachtfeste gossen ihren Zauberplatz selbst über den Ocean, denn überall werden sie nachgeahmt, die grossen Feuerwerke, die Blumenkorsos und die grossen Rennen sind Volksfeste geworden für nah und fern. Wie wird alljährlich in der Rennwoche, dem beliebten Meeting der hohen Gesellschaftskreise, Baden-Badens Ruhm verbreitet?

Was's in Baden-Baden nicht leicht wird und gut,
Dem wächst seine Lusttag kein Stachel am Hut.

sagt ein oberrheinisches Volkslied.

Baden ist heute wirklich eines der ersten Bäder der Welt. Es vereint in vollkommenstem Masse die Ruhe des Landlebens mit den Vorzügen der Weltstadt. Berlin und Paris, London und Petersburg geben sich hier ein Stelldichein. Alle Sprachen des Abendlandes, und sogar manche Idiome des Morgenlandes klingen hier an unser Ohr. Das Morgens zwischen sechs und acht Uhr sammeln sich die Kurgäste um die mit Fresken geschmückte Trinkhalle, zwischen elf und ein Uhr promeniert ganz Baden auf der Lichtenhaler Allee. Unter dem grünen Laubdach dieser unvergleichlich schönen Allee spiegelt sich dann ein Leben ab, wie es bunter und mannigfaltiger auf den Pariser Boulevards kaum gesehen wird. Nachmittags konzertiert die Kurkapelle und abends spielt sich auf der Promenade und in den Sälen des Kurhauses ein geselliges Leben von prickelndem Reiz ab. Es ist Reunionsabend, so heisst es in einer begeisterten Schilderung; in ein Meer von Licht und Glanz getaucht liegen die schimmernden Zaubersäle wie ein köhnes



SCHLOSSPLATZ UND RESIDENZSCHLOSS KARLSRUHE



SCHLOSSPLATZ IN KARLSRUHE; BLICK VOM SCHLOSSPLATZ AUF DIE STADT



BLICK VOM SCHLOSSHOF IN KARLSRUHE ZUR STADT

Traumbild vor unserm Blick. In schmelzenden Tönen lockt die Tanzmusik — welche duftige Balltollnoten — wie strahlenfunkelnd die Brillanten! Wie blitzen die Augen schöner Frauen, und darzwischen schwirrt es in allen Sprachen; ein Bild fürwahr, das man eben nur in einem Bade sehen kann, in dem während der Sommermonate aller Glanz und Luxus der Welt zusammenströmt.

Wie viel habe ich gesehen, so schliesst dieser Hymnus, auf meinen Wanderzügen nach Nord und Süd, das tosende Meer, die silbernen Gletscher, aber ewig unvergessen bist Du mir Perle meines deutschen Vaterlandes, liebliches Baden!

Aber für ein Paradies sind wir Erdenpflüger nicht geschaffen; es ist vielmehr unser Beruf, im Schweisse unseres Angesichts unser Brot zu essen. Duran mahnt uns aufs nachdrücklichste die nächste Station unserer Rheinfahrt: **Rastatt**, ehemals eine der wichtigsten deutschen Bundesfestungen. In Rastatt Mauer ist ein gut Stück saurer Kriegsarbeit getan worden. Hier nahm der badische Aufstand von 1849 mit Militärmeutereien seinen Anfang und mit der Uebergabe der Festung an die Preussen sein Ende. Badische, österreichische und preussische Besatzungen bestanden sich hier ab, bis im Jahre 1842 die Festungswerke geschleift wurden. Aber den Charakter einer Garnisonstadt trägt Rastatt noch heutigen Tages. Im vorigen Jahrhundert war Rastatt die Residenz der Markgrafen von Baden-Baden.

Glücklicher in der Wahl seiner Residenz war jener mit seinen Residenzbürgern verfallene Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach, der sich im Jahre 1713 in einem stillen Winkel des westlichen Hardtwaldes ein Schloss erbaute, um hier seines Herrscheramtes zu walten; denn wo der Holzbau dieses Schlosses sich einst erhob, befindet sich jetzt die schöne badische Residenzstadt **Karlsruhe**. Ein Hauch ihrer poetischen Jugendzeit liegt noch über dieser Stadt, und daher mag es kommen, dass die Dichter ihr eine besondere Liebe entgegenbringen. Wenigstens Hansjakob erklärt diese Stadt mit ihren geraden Strassen, ihren sentimentalischen Eichen im Schlossgarten, ihren lebenslustigen, gemütlichen Bürgern, ihren strebsamen Beamten und ihren — guten Mittagstischen für seine Lieblingsstadt in Süddeutschland. Das alte „Karlsruher“, das beim Tode seines Schöpfers (im Jahre 1738) 2300 Seelen zählte, hat heute eine Einwohnerzahl von bald 100,000. Längst hat es, sich fächerförmig ausdehnend, den Rahmen des alten Bebauungsplanes gesprengt. Besonders seit dem Regierungsantritt des gegenwärtigen Grossherzogs hat die badische Hauptstadt einen ausserordentlichen Aufschwung genommen. Wie die private Bautätigkeit eine Villa neben der andern entstehen liess, hübsche Gärten und unmutige Plätze schuf, so verliessen öffentliche Gebäude von grosser Schönheit der Hauptstadt ein monumentales Gepräge. So ist Karlsruhe eine der schönsten Städte des



TIERGARTEN UND LAUTERBERG



BOOTHSTATION DES STADTGARTENS



SCHLOSSGARTENTEICH MIT SPRINGBRUNNEN



SCHWARZWALDHHAUS UND LAUTERBERG

—(((((KARLSRUHE UND UMGEBUNG))))))—



ZWINGENBERG AM NECKAR

deutschen Südens geworden, aber auch eine der reinlichsten und gesündesten. Eine kluge Verwaltung hat von den grünen Kassen und schattenspendenden Bäumen, denen ehedem der Boden allein gehörte, in dem Bezirk der Mauern und Strassen möglichst viel festgehalten. So erfreut sich das Auge an langen korrekten, schattigen Alleen, grünen Plätzen, wohlgepflegten Gärten.

Wo Nymphen und Dryaden mitten in einer häuserreichen Stadt wohnen, werden auch die Museen gerne wollen. Karlsruhe ist eine kunstliebende Stadt. Die Freunde der Kunst werden es dem Grossherzog Friedrich nicht vergessen, dass er im Jahre 1825 die Kunstakademie zu Karlsruhe aus Privatmitteln begründet hat. Besonders in der Landschaftsmalerei haben seitdem Karlsruher Künstler Hervorragendes geschaffen. Den Grund zu der Karlsruher Kunsthalle hat hingegen bereits der Markgraf Philipp I. von Baden im Anfang des 16. Jahrhunderts gelegt. Die äusserst reiche Galerie enthält Werke alter Meister, wie die interessante Kreuzigung Christi von Niccolò, zwei Tafeln, den heiligen Georg und die heilige Ursula darstellend, von Holbein d. J., beide von frischem Kolorit und von grosser Feinheit der Zeichnung, ein Brustbild des Markgraf Christoph von Baden von Hans Daldung, dem gemütvollen grossen Strassburger Meister. Daneben aber besitzt sie auch Meisterwerke neuerer Kunst, wie die Feuerbach'schen Gemälde: Dante mit den toten Frauen Ravennas und das Gastmahl des Plato. Ausserdem sind Rembrandt, Schüpfelin, van der Vilde, Teniers d. J., ferner Rottmann, And. Achenbach, Lindenschmitt, Lessing, Overbeck, Schiener, Vautier, Kaulbach, v. Schwind und viele andere in der Sammlung vertreten.

Begeben wir uns von der Kunsthalle über den Schlossplatz, und haben wir dem Schloss die geführende Aufmerksamkeit bewiesen, so gelangen wir durch die Ritterstrasse zum reichgeschmückten Friedrichsplatz, an dessen südlicher Langseite sich das stattliche Gebäude der verewinigten Grossherzoglichen Sammlungen befindet. Archäologen finden hier eine schätzenswerte Sammlung griechischer Vasen und Terrakotten; Militärs werden sich gerne die türkischen Kriegstrophäen des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden zeigen lassen; Freunde volkstümlicher Sitten werden an der Sammlung holländischer Volkstrachten ihre Freude haben.

Einen besonderen Schmuck Karlsruhes bilden die vielen Denkmäler, so das Kriegerdenkmal in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, das Bronzestandbild des Grossherzogs Karl Friedrich auf dem Schlossplatz, das bescheidenere Hebel-Denkmal im Schlossgarten, die Bronzestatue Joh. Vict. v. Schöffels, der in Karlsruhe sein Leben begann und beschloss, auf dem Platz vor der Kunstschule, und vor allem das Reiterdenkmal Kaiser Wilhelm I. auf dem Platze am Mühlberger Tor, dem Ausgangspunkte der das Strassennetz der Stadt beherrschenden Kaiserstrasse.

Alles in allem eine vornehme, schöne, reiche und gesunde Stadt. Und wenn jener glänzende Markgraf, der sich vermass, eine Residenz aus dem Boden zu stampfen, heute noch einmal die Augen aufschlagen könnte, er würde sich gar sehr verwundern, was aus seiner Waldkolonie geworden ist. Wer da hat, dem wird gegeben. Und darum ist Karlsruhe noch ebenfalls mit einer angenehmen Umgebung beschenkt.

In einer guten halben Stunde gelangt man vom Durlacher Tor aus, eine hübsche Allee entlang, an dem alten reichbäumelten Schlosse Gottesausse vorbei zu dem Städtchen Durlach, der ehemaligen Residenz der Markgrafen von Baden-Durlach. Hier trinkt der ohrenarme Karlsruher Bürger an Sommertagen gern sein Schoppen Wein, dervon die Jugend den „Turmberg“ erklimmt.

Wir wollen uns indessen zum Bahnhof begeben und mit dem nächsten Zuge nordwärts unsere Fahrt fortsetzen. Ehe wir es uns in unserem Atteil noch recht bequem gemacht haben, sind wir bereits wieder an unserem nächsten Ziel, dem ehrwürdigen Bruchsal, angelangt. War das gefällige anmutige Karlsruhe eine Stadt von durchaus einheitlichem Charakter, so stossen in Bruchsal die Gegensätze der Zeiten hart aneinander. Die Stadt hat eine ehrwürdige kirchliche Vergangenheit. Hier hatten die Fürstbischöfe von Speyer ihre Residenz aufgeschlagen, und von der Macht, die sie besaßen, und von dem Prunk, den sie entfaltet, zeugt bis auf den heutigen Tag noch das Bruchsaler Schloss. In diesen luxuriösen Räumen im herrlichsten Rokoko haben geistliche Äbbs beim perlenden Wein geplaudert, unter den Bäumen dieses alten Gartens haben fromme Kirchenfürsten ihre andächtigen Gedanken in die Ewigkeit schweifen lassen. Aber in diesen Traum aus der alten Zeit ertönt der schrille Pfiff der Lokomotive hinein. Bruchsal ist eine rechte Verkehrs- und Eisenbahnstadt. Wer vom Nordwesten des Vaterlandes ins Württemberger Land fahren will, fährt über Bruchsal, Breiten, Bietigheim nach Stuttgart. Aber auch die Linie von Karlsruhe nach Heidelberg führt über Bruchsal.

Wir wollen die alte bischöfliche Stadt heute einmal als Eisenbahnstadt ansehen, und nachdem wir das Schloss besichtigt haben, eilen wir zum Bahnhof und lösen eine Fahrkarte nach Heidelberg:

Am Heidelberg, du bist,	Stadt, stiller Genies,
Die Stadt an Elben reich,	An Weibheit schone und Weis,
Am Neckar und am Rheine,	Ein Adel's des Strenge Wille,
Kon' andre konnt' die gleich,	Blutigen Mitten dein.
Du kommst aus jedem Stüb,	Auch mir steht die grüchliche
Der Frühling über Land,	Im Herz gleich stier Brant,
So weilt er die aus Blüten,	Es hängt wie junge Lieben
Ein schimmernd Baumgewand,	Die Namen mit so raus.

Und stehen sich die Dörfer
Und wird sich's dann' so bald,
Gib' ich dich Rose die Speise,
Und von im Neubund.

(Schickel)